

Zb
2570



N. 243. Gedanken ^{IV, 285}

12

eines
sinnreichen

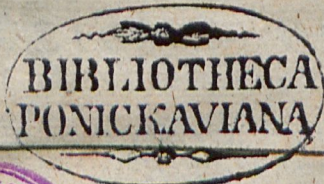
Z 6
2570

Bauern = Sohnes

auf

seiner Reise nach Leipzig,

1746.



Virtutibus obstat



Res augusta domi.

JUVEN.

8

1749.





ir zittern Herz und Knie, und ängstlich
suche ich

Der Linden Heilighum. O Vorsicht
leite mich!

Durch dich besteht die Welt, und
stüttest ihre Theile.

Du schaffst, daß ich beglückt nach Brod und Kunst
eile.

Wer nicht, wie du befehlst, den Finger beugt und regt
hat als ein Thor diß Glied gebogen und bewegt.

Sprich! hat wohl dein Beruf zum Büchern mich erlesen

Wie? oder bin ich denn zum Pflug bestimmt gewesen

Dort ruft ein innerer Trieb und hier des Vaters Spur

Der erste mich zur Kunst, der andre nach der Flur.



geburt und Ort befaß auf der gebirgschen Erden,
nach meiner Väter Art, ein Ackersmann zu werden.
Saum wußt ich, daß ich war, als schon die iunge
Hand,
die oft die Ruthe traf, ihr Brod durch Spinnen fand.
vom Flachs und Arbeit frey, folgt ich des Pfarrs Ex=
empel,
und predigt als ein Kind, und haute manchen Tempel.
st hat der Geißel Knall vom Wald zurück gebräust,
und ich als Kühmonarch, den Zepfer in der Faust.
doch hierbey merkt ich auch, was Lust und Triebe gelten,
ich wußte manche Kuh lateinisch auszuschelten,
die mir rebellisch ward. Ich klagts dem ganzem Staat,
und warf, vom Zorne roth, sie oft mit dem Donat.

Wenn ist die Sommernacht des Tages Glanz
verdunkelt,
die Pracht des Abendroths noch frisch im Westen
funkelt:
ich weiß ich nicht, was da für Feuer in mir brennt.
ich sah das reine Blau und das behaute Land,

Und



Und wünschte: möchte mir doch ist ein Lied gelingen,
Wie wir am Sabbathtag in unsrer Kirche singen!

Ich thats. Ich fast auch wohl manch Blatt sat
risch ab,

So oft ein Nachbarskind mir was zu spotten gab.

Ich Bauersknabe thats. Ists ein Beruf zu nennen
Gewiß, ich weis es nicht. Ich fühle zwar sein Bre
nen;

Doch fühl ich auch dabey den Zweifel, der mich drück
Die Armuth nennet mich zur Weisheit ungeschickt.

Ich wünsch nicht Ueberfluß, mich stolz und faul zu m
sten;

Es rosten hier und da vom Geiz bethrante Kästen!

O! hätt ich von dem Geld, auf welches Harpar hauch
Nur was er ehelich hat, nur was mein Hunger brauch

Mein Vater kann mit Noth, wo Böhmer
Höhen liegen,

Auf Kies und fargem Land kaum so vi
Brod erpflügen,

Als er durchs lange Jahr mit seinen Kin
dern ist.

Hier bleibt kein Theil für mich. Gott, den
 der Rabe grüßt,

Wenn ihn der Hunger quält, der alles Fleisch
 erhöret;

Den Wallfisch in der See, so groß er ist,
 ernähret;

Du hast mich, ein Geschöpf, das Witz und
 Wille ziert,

Bewiß zu meiner Pein nicht in die Welt
 geführt.

Die Weisheit schuff mich arm: warum? es
 soll auf Erden

Vielleicht durch meine Noth, ein Reicher
 milde werden.

kommt, Gram und Dürftigkeit, Gefährten schlimmer
 Art!

Send mir in Leipzig auch, was ihr in Freyberg wart.

erfetzt, daß Gott und Glück noch lange sich verstellten,

kein Wohl blüht endlich doch; vielleicht in andern
 Welten.

Es ist mir zgedacht und schon von Ewigkeit;

Wir deckt es iho noch der Nebel künftger Zeit.

So

So wie, bey düstrer Nacht, der Trank für durstige Felder

In schwarzen Wolken Dunst sich über Berg und Wälder

Um Erd und Himmel wälzt, und ein Gewölbe stellt;

Ein armer Wandrer irrt, und tappt, und greift und fällt

Durch Fluth und Wetter hin; und weicht nicht vor dem Stege,

Und findet, eh ers denkt, ein Wirthshaus an dem Wege

So steht wohl unvermerkt und dringt mit größrer Lust

Ein unverhofftes Glück dereinst in meine Brust.

Mit gleichem Vortheil ist mein Unglück mir verborgen

Trifft morgen mich ein Schmerz, so wein ich auch er morgen.

Doch wüßt ich Kreuz und Glück, das mir begegnen soll

So würd ich da zu stolz, und dort verzweiflungsvoll.

Gott! hat Gebet und Wunsch durch dich ie. eingetroffen

Das treue Väter thun; so kann ich vieles hoffen.

Die Thränen steigen auf, denk ich der Einfalt nach,

Wie er, mein bester Freund, beym Abschied sorgt und sprach.

Se

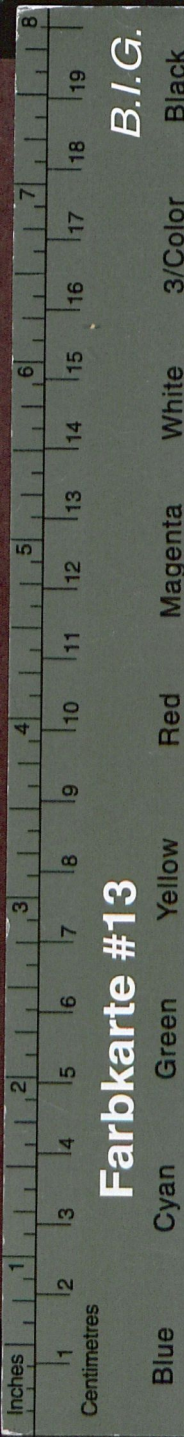
Sein Rath: Sohn! bete nur, Gott wird dich nicht ver-
 gessen,
 und thu niemanden leids! lehrt michs genug ermessen,
 Gott hat ihn arm gemacht, und arm hat er mich lieb:
 So lieb, als ein Papa. Es zeigt sein frommer Trieb
 des besten Vaters Herz. Und, wenn ein Herr der Er-
 den
 sein königliches Kind mit prächtigen Geberden,
 Mit Dienern, Vieh und Geld zu seinem Nachbar schieft:
 Wer weis, ob er nach ihm so lang und sehnlich blickt?
 Auf eines Berges Haupt blieb er voll Andacht stehen,
 In flachen Thälern hin mir liebeich nach zu sehen.
 Herr! der du durch ihn mein Wesen hergebracht,
 Lieb, daß ich seiner Brust, die redlich für mich wacht,
 dich heimlich Joseph nennt, mit Hülff und Trost be-
 gegte,
 und einst dem lieben Greis sein armes Alter segne.



Pen 76 277, a

ULB Halle 3
003 333 949



B.I.G.

Farbkarte #13

№. 243. Gedanken ^{IV, 285}

12

eines
sinnreichen

Z6
2570

Bauern = Sohnes

auf
seiner Reise nach Leipzig,

1746,

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Virtutibus obstat

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HARLE (BAALE)
1788

Res augusta domi.

JUVEN.

8

1749.